

die unterschiedlichen Fassungen, verknüpft mit ihren Hintergründen und Quellen, in einer vergleichenden Darstellung. So bietet sich die Möglichkeit, den Zensurprozess und seinen Einfluss auf den Text nachzuvollziehen.

Andreas Mertgens, geboren 1986, studierte den Master-of-Arts Editions- und Dokumentwissenschaft an der Bergischen Universität Wuppertal. Im Rahmen seiner Master-Thesis realisierte er 2014 dieses Editionsprojekt. Derzeit arbeitet er am Heinrich-Heine Portal.

Anja Bunzel, M.A. (Maynooth)
Johanna Kinkels Heine-Vertonungen im sozio-kulturellen Kontext der Romantik

In der „Allgemeinen Musikalischen Zeitung“ (Nr. 16, 1840) erhielten Johanna Kinkels Heine-Duette (Opus 11) eine äußerst günstige Bewertung, in der die gelungene Textauswahl Kinkels hervorgehoben wird. Von Werken bekannterer KomponistInnen wie Clara und Robert Schumann sowie Franz Schubert in den Hintergrund gedrängt, nehmen Kinkels Heine-Vertonungen jedoch im Forschungskanon der Musikwissenschaft eine Randrolle ein, obwohl diese Lieder und deren zeitgenössische Rezeption sowohl in kompositorischer als auch in sozio-kultureller Hinsicht äußerst aufschlussreich sind. In diesem Vortrag wird ein Streifzug durch eine Auswahl von Kinkels Heine-Liedern eine Brücke schlagen zwischen der Heine-Forschung in der Geschichts- und Literaturwissenschaft auf der einen Seite und der Musikwissenschaft auf der anderen Seite.

Anja Bunzel, geboren 1987, studierte an der Freien Universität Berlin, wo sie 2012 ihren Masterabschluss in Musikwissenschaft erhielt. Seit Oktober 2012 promoviert sie bei Dr. Lorraine Byrne Bodley über Johanna Kinkels Liedkompositionen und deren sozio-politischen und kulturellen Kontext an der Maynooth University, Irland. Ihre Promotion wird vom Irish Research Council gefördert.

Dr. Anja Oesterhelt (Gießen)
Heinrich Heines „Loreley“ unterm Hakenkreuz

Einer der populärsten Fälle von unfreiwilliger Anonymität verbindet sich im 20. Jahrhundert mit Heinrich Heines Gedicht „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, das man in der Zeit des Nationalsozialismus, so ist allgemein zu lesen, weiter gedruckt, den Autor aber verschwiegen habe. Insbesondere Ludwig Marcuse und Theodor W. Adorno haben den Fall dem kollektiven Gedächtnis der Nachkriegszeit eingeprägt. Bis heute findet sich der Hinweis auf die nationalsozialistische Anonymisierung des

ungeliebten Autors in unzähligen Beiträgen. Von der Exilliteratur bis zur unmittelbaren Gegenwartsforschung gleichen sich die Erzählungen vom anonymisierten Heine allerdings in einem Punkt: Niemand belegt die Behauptung der Zwangsanonymisierung mit einer Quelle. Bernd Kortländers auf diesem Befund beruhende These, Heines „Loreley“ sei entgegen den vielfältigen Behauptungen in der NS-Zeit vermutlich nie gedruckt worden, weder mit noch ohne Nennung des Autornamens, wird der Vortrag anhand von neuem Quellenmaterial diskutieren.

Anja Oesterhelt, geboren 1975, studierte Literatur-, Politik- und Kulturwissenschaften in Berlin. 2008 schloss sie ihre Promotion zum Thema „Perspektive und Totaleindruck. Höhepunkt und Ende der Multiperspektivität in Christoph Martin Wielands *Aristipp* und Clemens Brentanos *Godwi*“ ab. Derzeit ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Gießen, wo sie ein Habilitationsprojekt zu Konzeptualisierungen von „Heimat“ im 19. Jahrhundert verfolgt.

Heinrich-Heine-Gesellschaft, Heinrich-Heine-Institut und das Institut für Germanistik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf laden in diesem Jahr bereits zum 17. Mal junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein, um der jungen Heine-Forschung ein öffentliches Forum zu bieten und für den besten Vortrag einen Preis auszuloben. Ein interessiertes öffentliches Publikum ist sehr herzlich willkommen! Leitung: Dr. Karin Füllner. Der Eintritt ist frei.

Ort: Haus der Universität, Schadowplatz 14, Raum 4a/b

Anmeldung erbeten: Tel. 0211-8995571 • Information: Tel. 0211-8996009 und eMail info@heinrich-heine-gesellschaft.de

Um 19 Uhr lädt die Heine-Gesellschaft Sie herzlich ein zur Vorstellung der neuen Heine-Biographie von Rolf Hoffeld. Dr. Rolf Hoffeld präsentiert sein Buch „Heinrich Heine. Die Erfindung des europäischen Intellektuellen. Biographie“ im Gespräch mit Prof. Dr. Joseph A. Kruse.

Ort: Großer Saal im Haus der Universität, Schadowplatz 14



Landeshauptstadt Düsseldorf
Heinrich-Heine-Institut



17.

INTERNATIONALES FORUM JUNGE HEINE FORSCHUNG

**Neue Arbeiten über
Heinrich Heine
Vorträge und Diskussionen**

**Samstag, 6. Dezember 2014
11 bis 18 Uhr**

**Haus der Universität
Schadowplatz 14
40212 Düsseldorf**

Heinrich-Heine-Institut

Heinrich-Heine-Gesellschaft e.V.

Institut für Germanistik der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Programm

- 11.00 Uhr **Begrüßung**
Dr. Sabine Brenner-Wilczek, Prof. Dr. Volker Dörr, Prof. Dr. Joseph A. Kruse
- 11.15 Uhr **Sarah Deubner, M.A. (Hannover)**
Vera Icon und Veronika.
Das „wahre Bild“ in Heines „Ideen. Das Buch Le Grand“
- 12.00 Uhr **Paulin Clochec (Lyon/ Frankreich)**
Kritische Konstruktionen der Romantik in der Hegelschule
- 12.45 Uhr **Mittagspause**
- 14.15 Uhr **Liu Liang (Chongqing/ China)**
Der Weingott in Heines „Götter im Exil“
- 14.45 Uhr **Thomas Höffgen (Duisburg)**
Heines „Götter im Exil“. Ein Satyrspiel
- 15.30 Uhr **Kaffeepause**
- 15.45 Uhr **Andreas Mertgens, M.A. (Wuppertal)**
Zensur in Heines „Wintermärchen“ - Digitale Teiledition
- 16.30 Uhr **Anja Bunzel, M.A. (Maynooth/ Irland)**
Johanna Kinkels Heine-Vertonungen im sozio-kulturellen Kontext der Romantik
- 17.15 Uhr **Dr. Anja Oesterhelt (Gießen)**
Heinrich Heines „Loreley“ unterm Hakenkreuz

Leitung und Moderation: Dr. Karin Füllner

Sarah Deubner, M.A. (Hannover)
Vera Icon und Veronika.
Das „wahre Bild“ in Heines „Ideen. Das Buch Le Grand“

Die Vera Icon ist in der christlichen Überlieferung das wirkliche Bild Christi, die authentische Abbildung des Gottessohnes auf einem nicht von Menschenhand gemachten Bild, dem Schweiß-tuch der Heiligen Veronika. Das Bild ist zugleich authentisch und ästhetisch, es ist „wahr“ und „Bild“ zugleich. In der Betonung der Authentizität des Bildes liegt allerdings ein Paradox: Kunst, die es sich zum Auftrag macht, Wirklichkeit zu sein, negiert dadurch ihr Kunst-Sein. In der rätselhaften Figur der kleinen Veronika in Heines „Ideen. Das Buch Le Grand“ wird die Vorstellung einer Vera Icon allegorisiert. An ihr entfaltet Heine die Idee eines aporetischen Zugleichs von autonomieästhetischen Paradigmen der Kunstperiode und den politischen Ansprüchen einer „neuen Kunst“, bei der Tat und Gedanke zusammenfallen.

Sarah Deubner, geboren 1987 in Berlin, studierte Neuere deutsche Literatur, Deutsche Sprache und ältere deutsche Literatur und Philosophie an der Universität Bonn. Nach einem Volontariat im Lektorat der S. Fischer Verlage in Frankfurt am Main arbeitet sie – gefördert durch ein Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung – an ihrer Doktorarbeit zur poetologischen Dimension unbelebter Frauenfiguren bei Heinrich Heine.

Paulin Clochec (Lyon)
Kritische Konstruktionen der Romantik in der Hegelschule

In der „Phänomenologie“ und später in den „Vorlesungen über die Philosophie der Kunst“ diagnostiziert Hegel in der Romantik eine abstrakte Gestalt der Subjektivität und eine ironische und fruchtlose Kunstform. Fast vierzig Jahre nach der ersten Anprangerung der „schönen Seele“ brandmarkt Marx in den „Pariser Manuskripten“ „die sentimental Tränen [der] Romantik“, die einer idealisierten feudalen und agrarischen Vergangenheit gelten. Diese zwei Auslegungen der Romantik stehen trotzdem in einer Kontinuität, welche aber ab Hegel die Geschichte der polemischen Konstruktion der „Romantik“ und der „Romantischen Schule“ als eines Hauptgegners der Hegelschule insbesondere bei den Linkshegelianern und später bei den Junghegelianern voraussetzt. Heinrich Heine stellt, ohne jedoch ein eigentliches Mitglied der Hegelschule zu sein, eine wesentliche Vermittlung bei der kritischen Rezeption der Romantik dar.

Paulin Clochec, geboren 1987, studierte Philosophie an der École Normale Supérieure de Lyon. Seit 2012 Doktorarbeit in Lyon über Marx als Junghegelianer.

Thomas Höffgen (Bochum)
Heines „Götter im Exil“. Ein Satyrspiel

In der Regel wird Heines „Götter im Exil“ vor biographischem Hintergrund gedeutet. Angesichts der Tatsache jedoch, dass sich der Dichter mit dem darin behandelten Thema – die „Vertreibung der Heidengötter“ – gleich in mehreren vorangegangenen Werken auseinandersetzt, erscheint eine auf dessen eigene Exil-Erfahrung fokussierte Deutung unzureichend. Neuere Erkenntnisse verspricht eine Gattungsanalyse: „Die Götter im Exil“ ist eine Dichtung, die mit zahlreichen literarischen (Unter-)Gattungen interferiert. Eine solche Gattung, die aber bislang unbeachtet blieb, ist das Satyrspiel. Die Funktion des antiken Satyrspiels war die ironisch-kontrastierende Reflexion über die vorangegangenen Tragödien und der Wiedereinzug des marginalisierten Festgottes Dionysos. Bei Heine erfüllt die Gattung nun die gleiche Aufgabe: Die alten Heidengötter kehren wieder auf die Bühne, und ihre tragische theologische Vertreibung wird humoristisch relativiert. Damit leistet Heine nicht nur einen ideengeschichtlichen Beitrag zur Geschichte der Religion in Europa, sondern schließt auch gewitzt mit einem werkübergreifenden Lebensthema ab.

Thomas Höffgen, geboren 1984, studierte Germanistik und Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum, war Lehrbeauftragter an der RUB und Referent des 7. internationalen Symposions junger Goetheforscher in Weimar. Zur Zeit Promotion im Fach NDJ mit einer Dissertation über „Goethes Walpurgisnacht“ (eingereicht).

Andreas Mertgens, M.A. (Wuppertal)
Zensur in Heines „Wintermärchen“ – Digitale Teiledition

Die Spuren von Zensur und Selbstzensur zeigen sich in vielen Werken Heinrich Heines und insbesondere beim „Wintermärchen“ lassen sich klar Eingriffe erkennen. In einzelnen Artikeln sowie in den Apparaten der beiden historisch-kritischen Ausgaben lassen sich hierzu zwar zahlreiche Informationen und Textbruchstücke finden, jedoch konnte die „analoge“ Editionsphilologie die durch Zensur hervorgerufenen Textänderungen und deren intra- und intertextuelle Auswirkungen bisher nur bedingt im Kontext eines Lesetextes darstellen. Im Zeitalter der digitalen Medien, welche zunehmend auch in den Geisteswissenschaften Einzug halten, bieten sich neue Formen solche Themen darzustellen. Der Entwurf einer digitalen Edition bzw. einer Informationsplattform zu den Themen Selbstzensur und Zensur führt für ausgewählte Kapitel des „Wintermärchens“ die Texte und zensurbedingten Bruchstücke zusammen und präsentiert